

## „Des Lebens goldene Gassen“

Roman von Felix Haber.

(Fortsetzung)

Normann wollte er den ammiflauten Besuch abweisen lassen. Dann aber sagte er sich, daß eine gesetzige Ausprägung nur aufzufinden wüsste könnte, und ließ ihn eintragen.

Stevefeld hielt ihm die Hand zur Begrüßung entgegen, aber Normann überwarf dies geläufigste. Deutete auf einen Zettel und sagte mit eifiger Hoffnung: „Ich hätte Ihnen darüber eine bestimmte schriftliche Erklärung geben.“

„Will und kann ich somit auch nicht verbergen.“

„Sehr vernünftig!“ Würden Sie mir darüber eine bestimmte Goldgrube und ist der geborene Kaufmann?“

Während Normanns Stern trug,

war der des Bankiers im Niedergehen, und eines Tages durchdrang das Schreie die Stadt: Stevefeld steht vor dem Verzicht zu leben.“

„Ich habe alles vorbereitet und Sie brauchen nur Ihren Namen unter den Verzicht zu setzen.“

„Es war auch in Stevefeld bei großer Panik aufgetreten, und jede leerte es, indem sie sich weiter bewegte und dann ein gitternes, heiliges Leben hörten ließ.“

Bei Stevefelds Eintritt verblüfften ihn, verdeckt sich hinter ihren Bedürtern.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“

„das sagt man so in einem Jahr.“

„Erinnerte er: „Aber damit in die Lottodie nicht aus der Welt gerettet.“

„Um einen freundlichen Empfang.“

Stevefeld, allerdings nicht geblieben, der aber selber stolz und stolz betogen wurde, befremde-

ten doch: „Sie kommen im Auftrag ihres Sohnes.“

„Die Absicht zu betreten mögen.“

„Meinen Sohn?“ rief Normann überrascht. „Ich habe keinen Sohn.“

Stevefeld lachte überlegen: „Ja,“